

Abschlussbericht Reisestipendium Salzburg 2025

U. S. Buchart

hotspots (Auswahl)



New mineral collective, Künstlerhaus



Soft opening, Vogelhaus,
Mirabellgarten



Martha Jungwirth, Villa Kast,
Galerie Taddäus Ropac



Manfred Grübl, Galerie Traklhaus



Billie Clarken, Fotohof

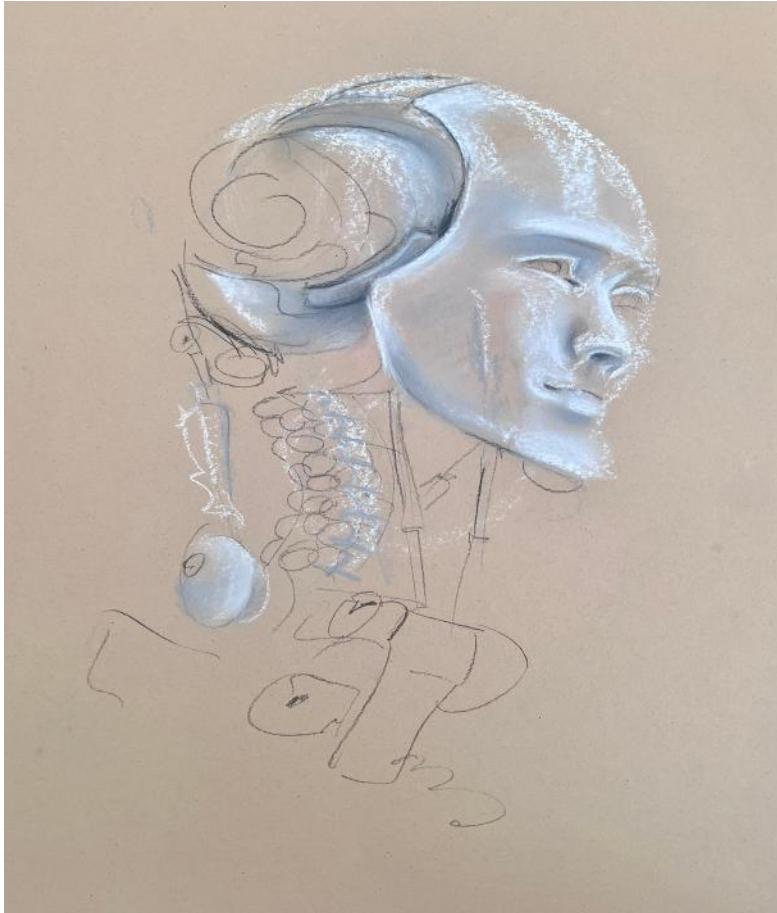


Amanda Burzić Stadtgalerie Lehen

Ankunft und erste Eindrücke

F*ck the machine





Ursprünglich hatte ich geplant, großformatige Leinwände aufzuspannen. Doch nachdem ich auf der Website die Fotos des komfortablen Gastateliers im Künstlerhaus gesehen hatte, verwarf ich diese Idee schnell. Die Vorstellung, meine Werkstatt mit großflächigen Plastikplanen zum Schutz der Möbel auszustatten, erschien mir vor Ort nicht stimmig. So beschloss ich, während meines Aufenthalts mit Pastell zu arbeiten und das Licht und die Lage des Ateliers zu nutzen.



Nach meiner Ankunft brauchte ich einige Tage um mich zu aklimatisieren und anzukommen und konnte nicht sofort auf Entdeckungstour gehen. Da ich es genoss so sehr zur Ruhe zu kommen, beschränkten sich meine ersten Ausflüge auf Spaziergänge an der Salzach hinter dem Künstlerhaus sowie gelegentliche Lebensmitteleinkäufe. Aber schon bald zog mich das gute Wetter und die traumhafte Lage hinaus ins Voralpenland. Ich unternahm Ausflüge und atmete die frische Alpenluft tief ein.



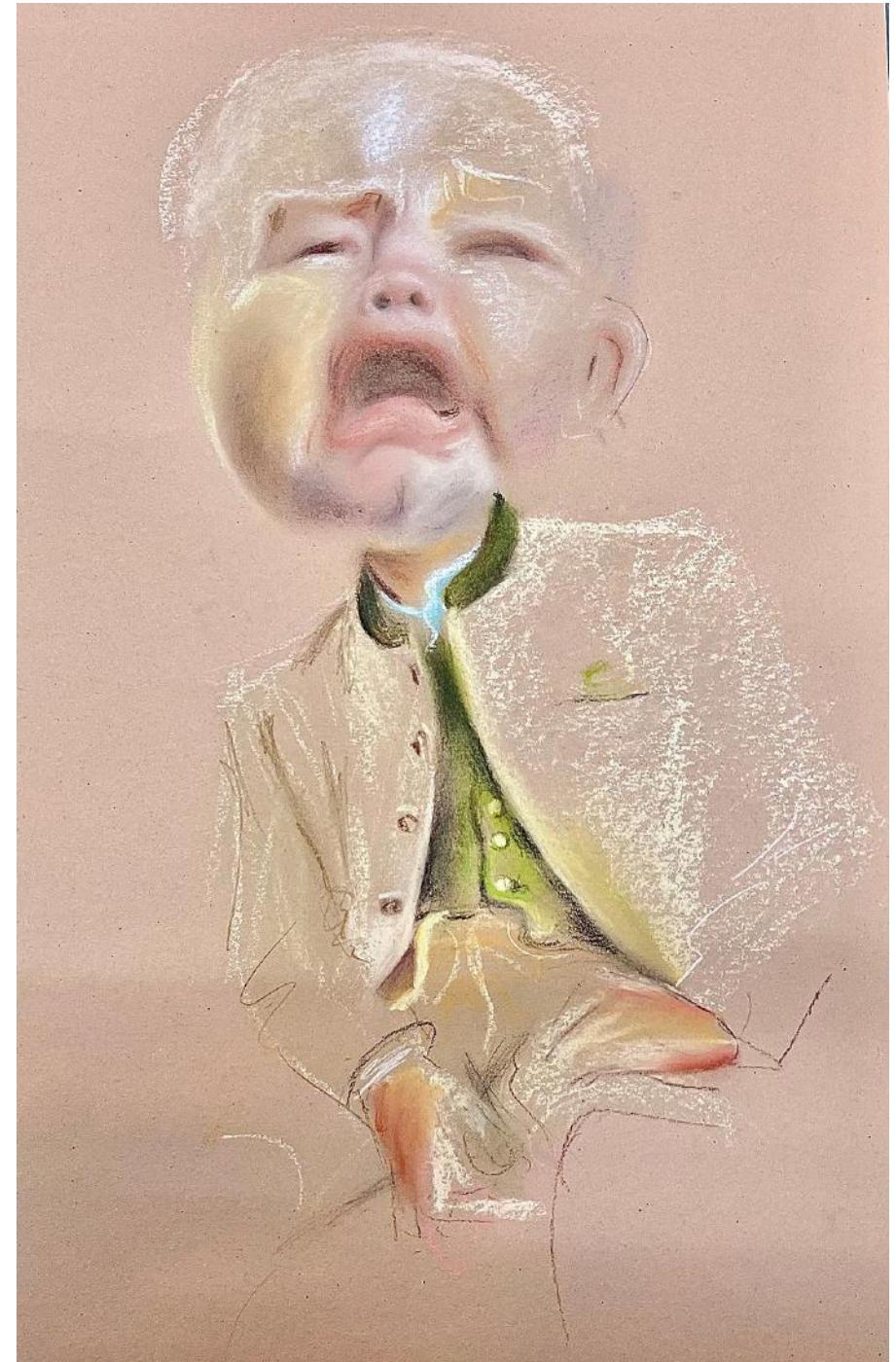
Die ursprüngliche Idee, großformatige Leinwände zu bemalen, musste ich vor Ort verwerfen. Stattdessen habe ich mich auf die Arbeit mit Pastell eingelassen. Diese Umstellung hat mich einmal mehr daran erinnert, wie wichtig es ist, flexibel zu bleiben und sich auf andere Gegebenheiten einzulassen. Aus der Gelegenheit und dem Bewusstsein, dass auch kleinere Formate und andere Techniken spannende Ausdrucksmöglichkeiten für mich bieten, entstanden einige Studien für meine Malerei .

Kulturelle Erlebnisse

Der Alpenheuler

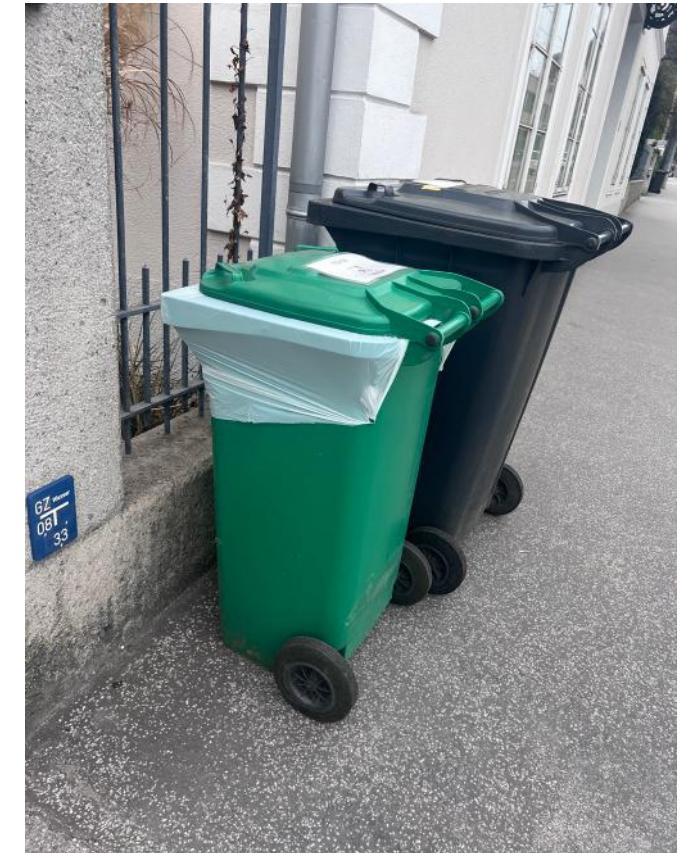
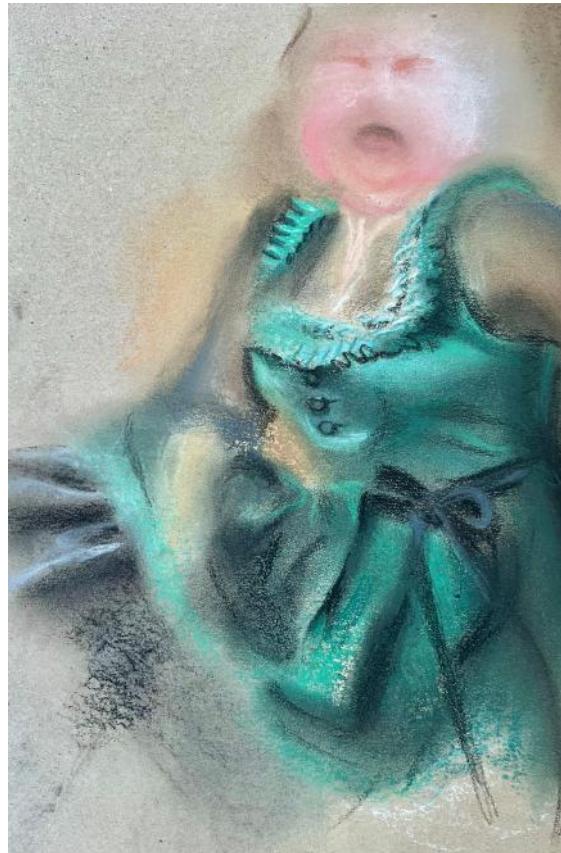


Ein kulturelles Highlight war der Besuch der Ausstellungseröffnung „Der letzte Tag ist der Schlimmste“ von Martha Jungwirth in der Villa Kast, Galerie Thaddaeus Ropac. Gemeinsam mit der Künstlerin Zsofia Szemo aus dem Nachbaratelier machten wir uns auf den Weg und amüsierten uns unterwegs über die noblen Auslagen der Einzelhandelsgeschäfte mit hochwertiger Trachtenmode.



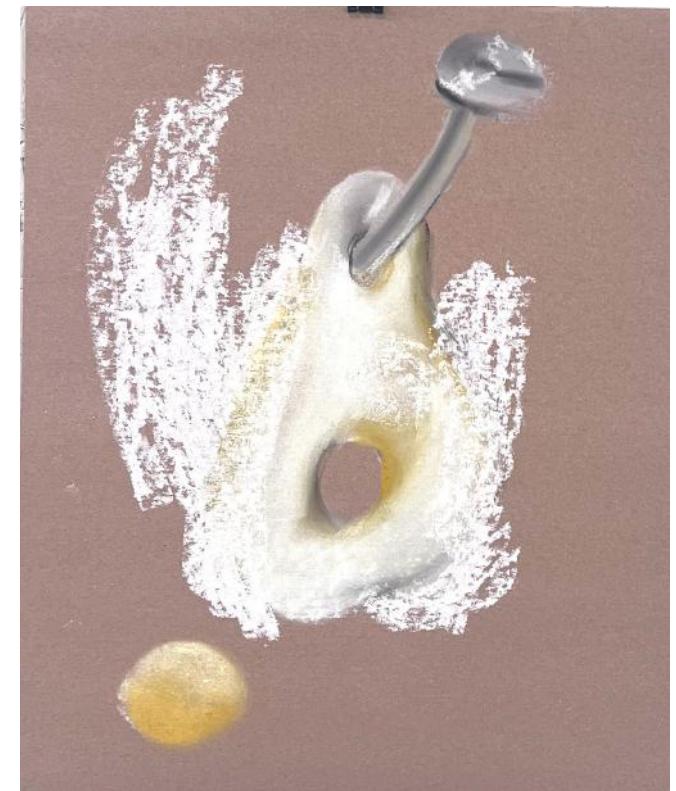
Kirchgänger*In

Das Osterwochenende bot die Gelegenheit, ein kostenloses Konzert im Rahmen des Ostergottesdienstes in der Pfarrkirche Mülln zu besuchen. Auf dem Programm standen Werke von Franz Joseph Haydn, Johann Michael Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Besonders überrascht und erfreut war ich über die Diversität und Zugewandtheit der Gemeinde. Ich erwartete eine eher trockene Veranstaltung, wurde aber eines Besseren belehrt.



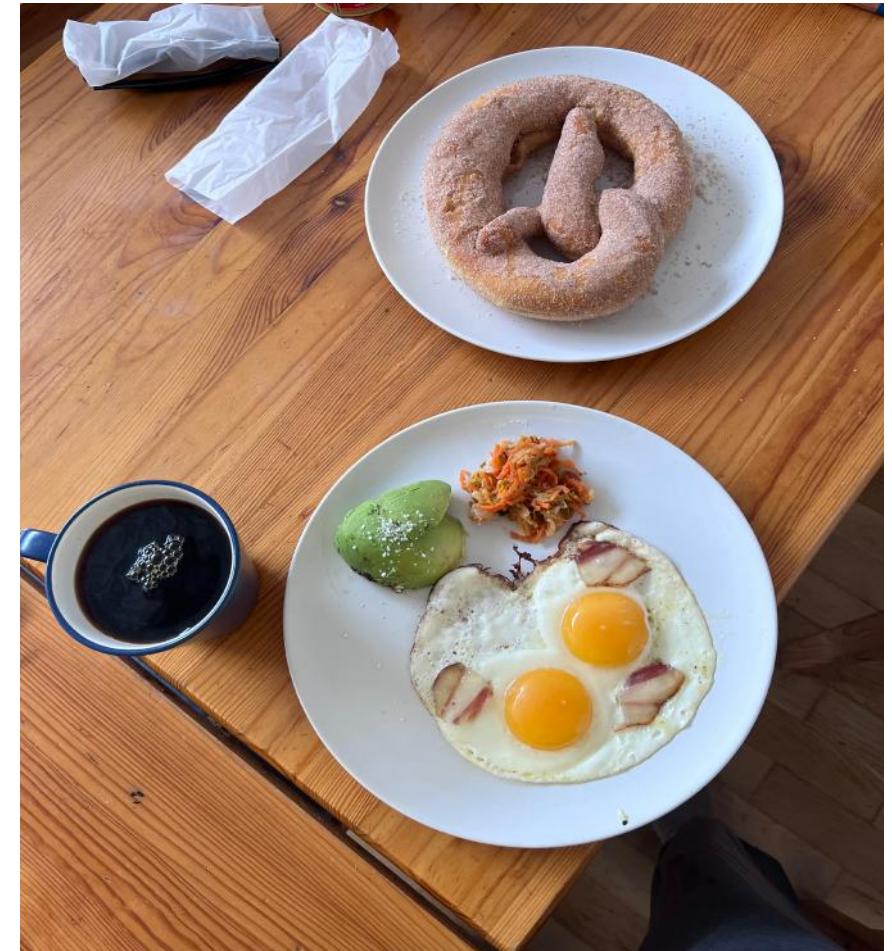
Ausgefallen

Nach dem Gottesdienst kehrte ich, begleitet von Kirchengeläut und Postkartenidylle, zu einem selbst zubereiteten Osterschmaus zurück.





Die Kraft der Reduktion



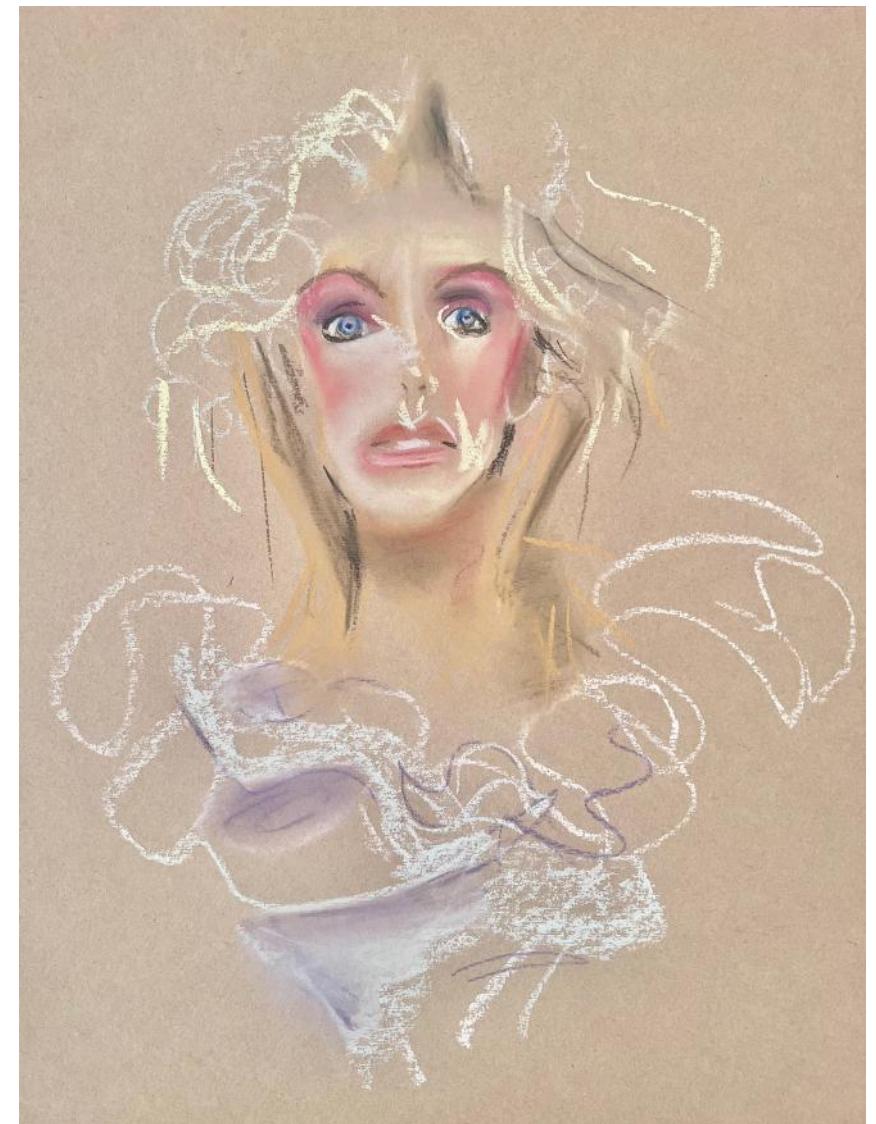
Ei ei ei

Durch die Entscheidung Pastelle auf Papier auf kleineren Formaten habe ich eine neue Wertschätzung für die Konzentration auf das Wesentliche gewonnen. Die Reduktion auf das, was wirklich nötig ist, hat meine künstlerische Handschrift geschärft und mir neue Wege der Bildgestaltung eröffnet.

Inspiration durch Umgebung und Begegnungen

Hotie

Die Spaziergänge an der Salzach, die Atmosphäre der Stadt und die Eindrücke aus dem Künstlerhaus haben die Sicht auf meine künstlerische Arbeit erneuert und erfrischt. Besonders inspirierend waren die Gespräche mit anderen Künstler:innen, wie Zsofia Szemo, und die gemeinsamen Ausstellungsbesuche. Der Austausch über Kunst, Alltag und kulturelle Unterschiede hat meine Perspektiven erweitert.



B*tches

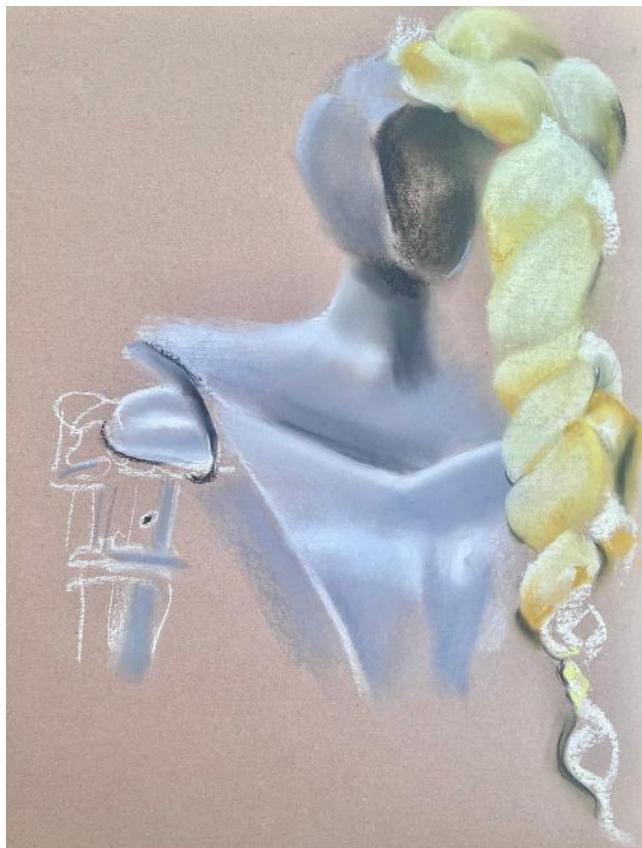
Meine Porträts tragen den Konflikt zwischen gesellschaftlicher Maske und individueller Identität aus. Sie zeigen unter anderem, wie Menschen sich selbst inszenieren oder wie sie von anderen gesehen werden wollen. Die Maske wird so zum Symbol für die Rollen, die Menschen in der Gesellschaft spielen, und das Porträt hält diese Rollen fest.

Protz, Lächerlichkeit und Infantilität sind auf gesellschaftlicher Ebene eng miteinander verflochtene Phänomene, die sich gegenseitig verstärken und in bestimmten kulturellen, sozialen und medialen Kontexten sichtbar werden.



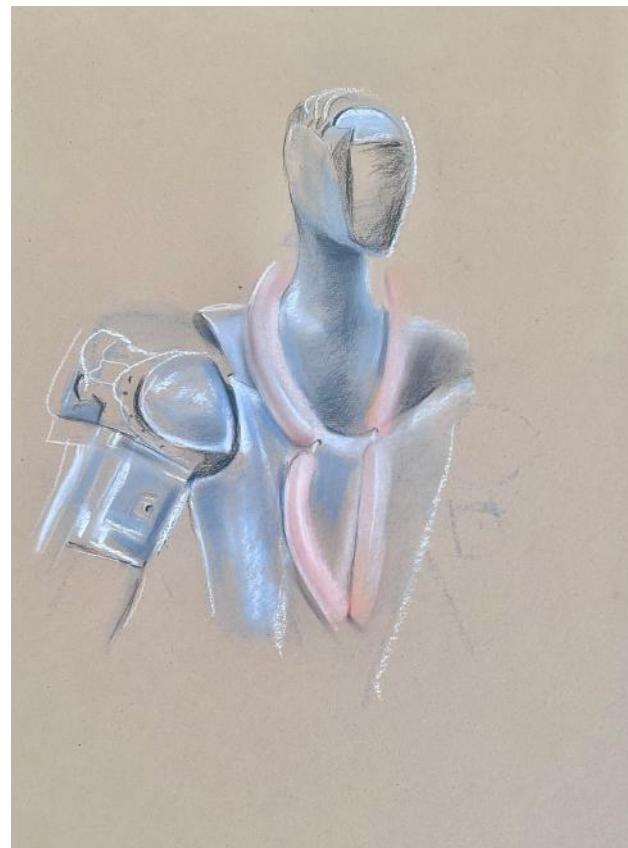
Vernetzung & künstlerische Forschung

Burgfräulein



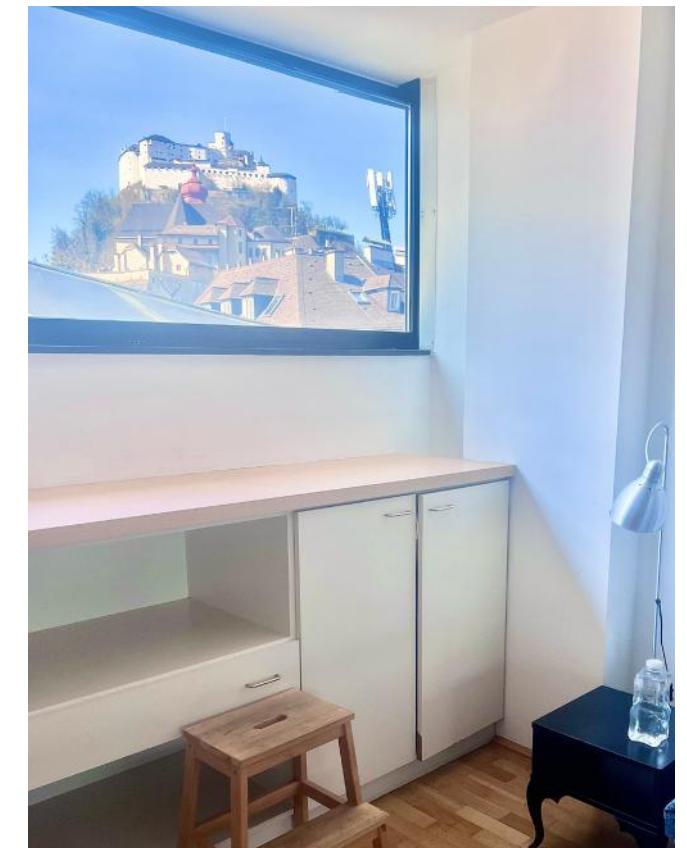
Neben meiner künstlerischen Arbeit im Atelier wollte ich die Gelegenheit nutzen, mich mit Studierenden und Lehrenden des Mozarteums oder ähnlichen Einrichtungen zu vernetzen. Besonders interessiert hat mich das interdisziplinäre Projekt

Rittersman



„Spot On MozArt“, das sich der visuellen Erforschung des Hörens und einem neuen Verständnis der Musik Mozarts widmet. Leider erfuhr ich auf meine Anfrage, dass das Projekt bereits abgeschlossen ist. Dennoch bleibt die Idee, eine zukünftige

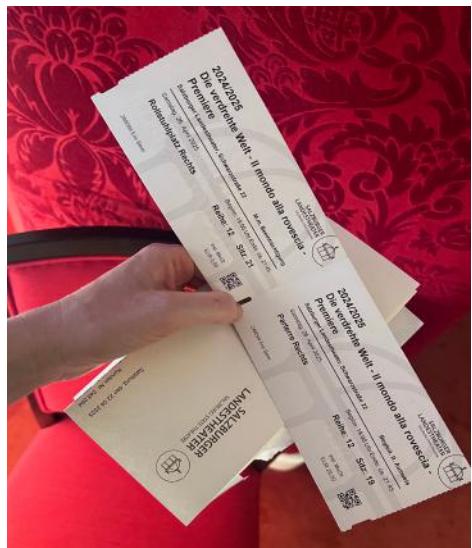
Salz-KI



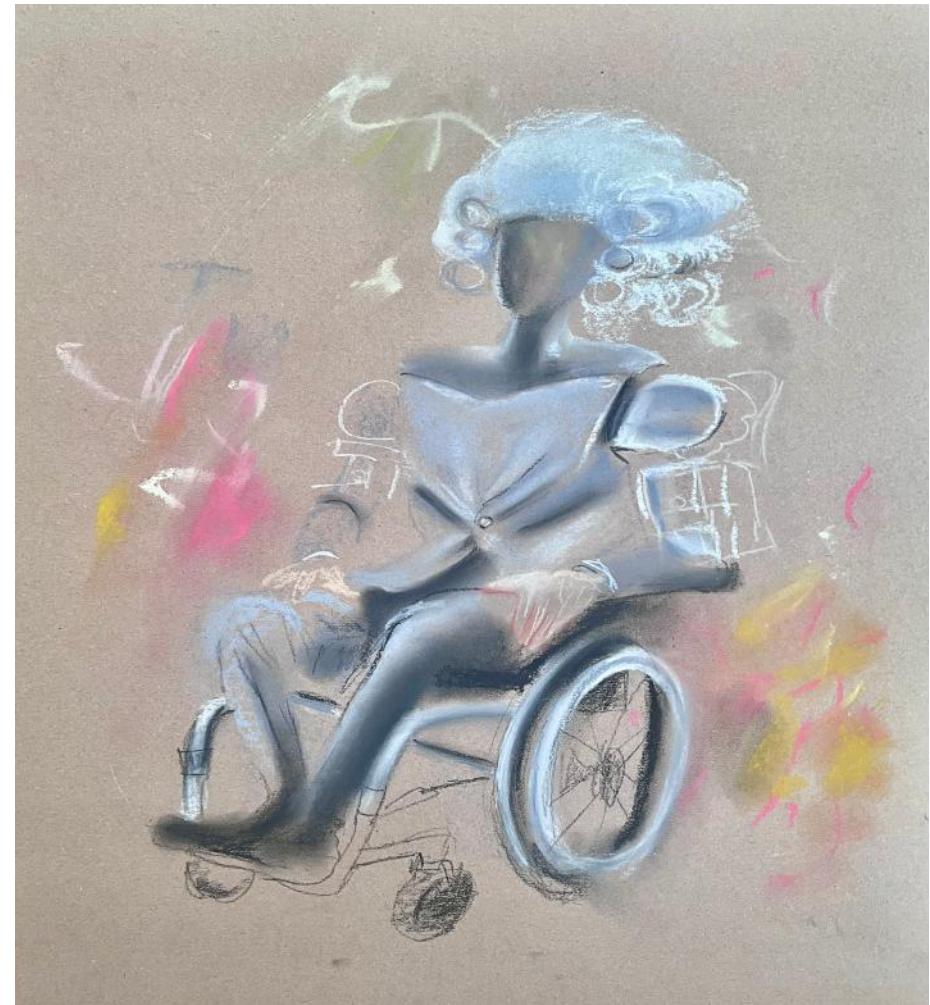
Gesamtperformance aus Musik, Raum und Porträts zu entwickeln, bestehen. Insgesamt gab mir die Ruhe bei meinem Aufenthalt die Gelegenheit einige zukünftige Vorhaben gedanklich besser vorzubereiten, als das im Alltag daheim möglich ist.

Interdisziplinarität und neue Kollaborationen

Mit großer Begeisterung stellte ich fest, wie präsent das Thema Inklusion im Rahmen der Forschung und des erweiterten Studiums am Mozarteum ist. Da ich dieses Jahr ein Mentoring-Programm für Disabled Leadership erhalten habe, freue ich mich besonders darauf, mich in diesem Bereich mit anderen Kulturschaffenden zu vernetzen. (Mehr dazu: https://www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/transformation_und_zukunft/detail/programm_fuer_inklusive_kunstpraxis.html)



Das Projekt „Spot On MozArt“ hat in mir die Idee geweckt, Musik, Raum und Bildende Kunst stärker miteinander zu verbinden. Auch wenn das Projekt bereits abgeschlossen war, bleibt der Wunsch, in Zukunft interdisziplinäre Performances zu entwickeln, die Hören und Sehen auf neue Weise zusammenbringen.



Inklusion als künstlerisches Thema



Bild links: Statue aus dem Zwergengarten



Wer waren Hofzwerge?

Hofzwerge waren kleinwüchsige Männer und Frauen, die vom späten Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert an europäischen Fürstenhöfen lebten und arbeiteten. Sie hatten oft einen privilegierten Zugang zum Herrscher, lebten im Zentrum der Macht und konnten zu einflussreichen Persönlichkeiten werden. Sie konnten privilegierte, mitunter einflussreiche Positionen einnehmen und waren oft besser gestellt als viele andere Hofangestellte. Ihre Bildung und gesellschaftliche Stellung variierten, aber viele waren gebildet und in das höfische Leben voll integriert.

Die körperliche Andersartigkeit der Hofzwerge wurde in der Frühen Neuzeit ambivalent wahrgenommen und bewertet. Einerseits galten sie als „Körpersensationen“ und wurden als Ausdruck einer wunderlichen, spielerischen Natur bestaunt und bewundert. Ihre Andersartigkeit wurde häufig als Zeichen für die Vielfalt und den Reichtum der Schöpfung interpretiert.

Gleichzeitig konnte ihre Erscheinung auch als beunruhigende Abweichung von der „natürlichen“ menschlichen Gestalt empfunden werden. Kleinwuchs stellte gängige Vorstellungen von Alter, Reife und sozialen Rollen infrage, was zu einer gewissen Irritation führte. Die Reaktionen auf Hofzwerge reichten von Mitleid über Bewunderung bis hin zu Gelächter. Ihre Andersartigkeit wurde also nicht nur als Kuriosität betrachtet, sondern auch als Anlass, gesellschaftliche Normen und ästhetische Erwartungen zu reflektieren.

Im höfischen Kontext wurde die körperliche Differenz oft gezielt inszeniert: Hofzwerge wurden neben Adligen dargestellt, um den Kontrast zwischen vermeintlicher Perfektion und „Abweichung“ zu betonen. Sie waren fest in die sozialen Strukturen integriert, nahmen an Zeremonien teil und konnten enge Beziehungen zu ihren Herrschaften entwickeln. Ihre Andersartigkeit war somit Teil der höfischen Repräsentation, diente aber auch dazu, die Macht und Großzügigkeit des Fürsten zu demonstrieren.

Crip-tit

Die intensive Beschäftigung mit Inklusion – angeregt durch die Programme des Mozarteums und mein eigenes Engagement im Bereich Disabled Leadership – hat mir neue Impulse gegeben, wie Kunst Barrieren abbauen und gesellschaftliche Teilhabe fördern kann. Ich habe viele Ideen gesammelt, wie ich dieses Thema künftig noch stärker in meine Arbeit integrieren kann.

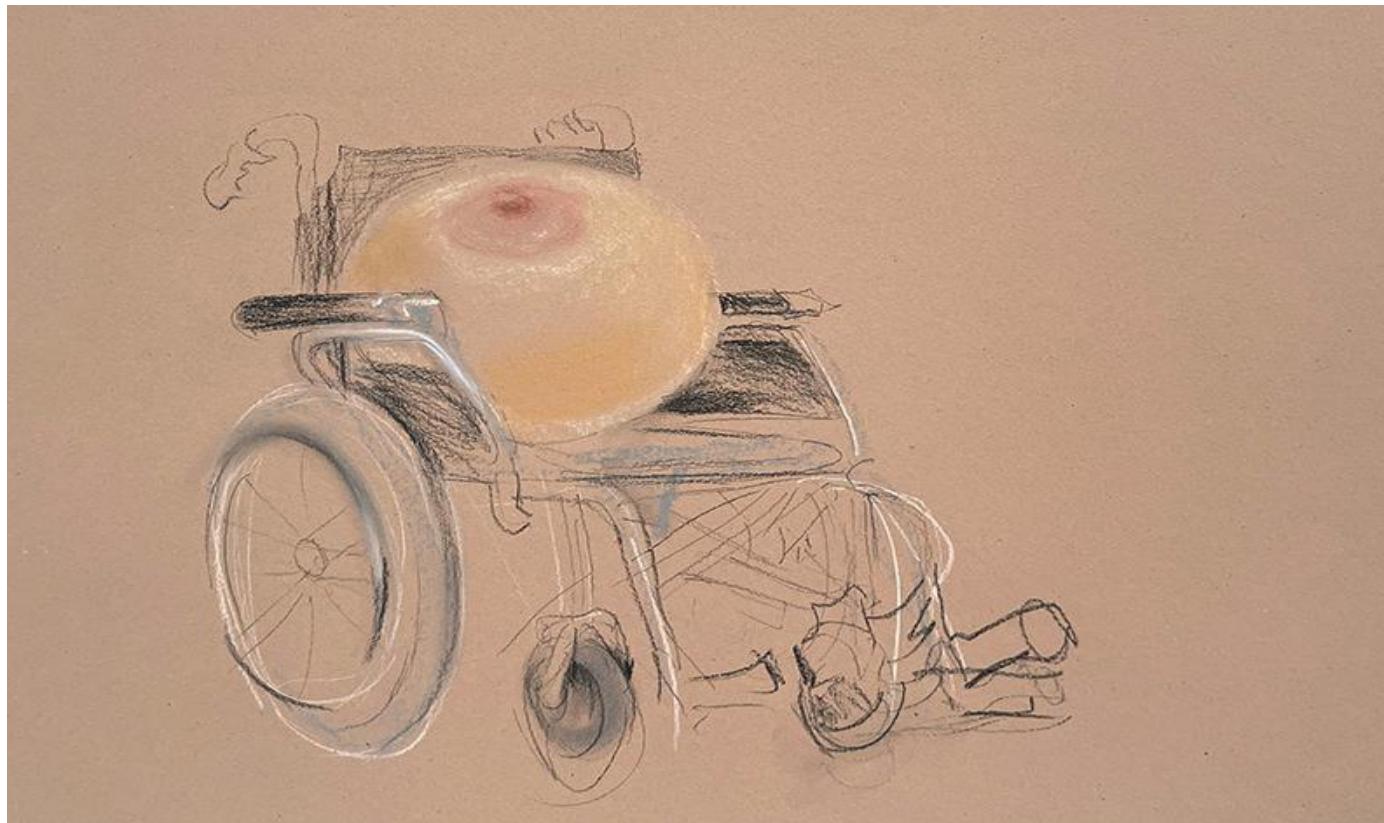


Bild rechts: Einhorn, Mirabellgarten

Ausblick



Im sprichwörtlichen und mozärtlichen Sinne „die Hosen herunterlassen“ – das wird nicht im Traklhaus, sondern in der Städtischen Galerie Lehen geschehen. Frau Martina Greil hat mich eingeladen, an der diesjährigen Ausstellungsreihe „be my guest“ Anfang Oktober 2025 teilzunehmen. Es freut mich außerordentlich, hierfür einen Beitrag zum Thema „Wahrhaftigkeit“ leisten zu dürfen, da laut ihrer Aussage unter anderem „im Porträt die innere Wahrheit und Wahrhaftigkeit Thema der künstlerischen Auseinandersetzung sind“...

Ausgehend von folgendem Zitat:

**„Die Wahrheit ist hässlich.
Wir haben die Kunst, damit
wir nicht an der Wahrheit zu-
grunde gehen“ (Friedrich
Nietzsche)**

....„In der Ausstellung sollen verschiedene Facetten von Wahrhaftigkeit thematisiert werden - von der persönlichen Authentizität über die Konstruktion von Wahrheit bis hin zur gesellschaftlichen Manipulation und Lüge. Die Arbeiten und die Ausstellung sollen den Dialog über die Vieldeutigkeit der Wahrheit eröffnen und ein Bewusstsein für die Verantwortung im Umgang mit Wahrheit und Wahrnehmung schaffen.“

Martina Greil, Kunsthistorikerin, Salzburg

Danksagung

Allerherzlichsten Dank an das Kulturamt der Stadt Dresden und dem Kulturamt der Stadt Salzburg für die Möglichkeit als Reisestipendiatin des Jahres 2025 teilzunehmen.

